

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

99 (9.4.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:
Direkt vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt.

Anzeigen:
Die einpaltige Zeitspalt
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamzeile 40 Pfennig.
Sonderanzeigen billiger.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit: größere
Anzeigen bis spätestens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags.

Redaktion u. Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2094.

Drittes Blatt Begründet 1803 Sonntag, den 9. April 1911 108. Jahrgang Nummer 99

Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Schweden waren bis zum Jahre 1906 nur durch ältere Verträge Schwedens mit einzelnen deutschen Bundesstaaten geregelt, auf Grund deren Deutschland Schweden das Recht der Meistbegünstigung für sein ganzes Zollgebiet eingeräumt hatte, während Schweden vom Jahre 1892 ab, wo es seinen Handelsvertrag mit Frankreich kündigte, grundsätzlich an der Autonomie seines Zolltarifs festhielt und diese auch bei dem im Mai 1906 mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrage zur Geltung brachte, so daß dieser den Charakter eines Tarifvertrages trug und mit dem Deutschen Reich selbst abgeschlossen wurde. Seine Gültigkeitsdauer war bis zum 31. März 1910 bemessen, doch mußte er bis zum 1. Dezember 1911 verlängert werden, weil Schweden inzwischen an eine Revision seines Zolltarifs herangegangen, diese aber im März 1910 vom schwedischen Reichstag noch nicht genehmigt war, also nicht als Grundlage für den neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrag dienen konnte.

Der neue schwedische Zolltarif, wie ihn der Reichstag dann nach langen heftigen Debatten im Mai 1910 annahm, trägt, mag er auch auf die handelsvertragserneuerung mit Deutschland in gewissem Sinne Rücksicht nehmen, im allgemeinen vertritt er jedoch die Interessen der schwedischen Industrie. Das geht zur Genüge daraus hervor, daß er nicht, wie der alte, für eine Reihe von Positionen Wertzölle in Höhe von 15—60 Prozent, sondern auch solche in Höhe von 70 bis 100 und mehr Prozent vorsieht und außerdem an Stelle der bisher gewährten Zollfreiheit mehr oder weniger hohe Zollsätze einführen will. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, die im November 1910 in Stockholm begannen und dann im neuen Jahre in Berlin fortgesetzt wurden, begegneten deshalb von vornherein großen Schwierigkeiten. Es ist also sehr erfreulich, daß sie jetzt beendet wurden, der Vertragsentwurf also parographiert werden konnte, und nur einige Punkte unerledigt blieben, über die auf dem Korrespondenzwege weiter verhandelt werden soll.

Unter dem Vertrage von 1906 hatten sich die deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen recht günstig entwickelt. Die Wareneinfuhr aus Schweden nach Deutschland hatte im Jahre 1910 die Höhe von 163,8 Millionen Mark erreicht gegenüber 149,7 Millionen im Jahre 1906. Die Wareneinfuhr aus Deutschland nach Schweden betrug im Jahre 1910 190,5 Millionen Mark gegenüber 176,4 Millionen im Jahre 1906. Das ergab zwar für Deutschland ein Plus von etwa 27,3 Millionen, doch konnte die kleine passive Handelsbilanz Schweden um so weniger Veranlassung bieten, seine Tariffüsse zu erhöhen, als unsere Einfuhr nach Schweden sich fast ausnahmslos auf Erzeugnisse und Waren erstreckt, die das nordische Reich vom Ausland beziehen muß, und die es in Deutschland billiger und vorteilhafter kaufen kann, als irgendwo anders. Wenn also Schweden seine Einfuhrzölle erhöhte, so liegt der Verdacht nahe, daß es damit nur den Zweck verfolgte, Deutschland gegenüber Kompensationsobjekte in der Hand zu haben, um mit ihrer Hilfe Deutschland zu einer Ermäßigung seiner Tariffüsse für die schwedische Einfuhr nach Deutschland zu bestimmen.

Wie sehr das der Fall war, geht zur Genüge daraus hervor, daß Schweden von Deutschland nicht nur für die Einfuhr seiner Pflastersteine und seiner Molkereiprodukte (Sahne) weitere Zollfreiheit verlangte, sondern auch eine Erleichterung seiner Erzausfuhr betrieb. Diese Haltung Schwedens machte aber die Vertragsverhandlungen ganz besonders schwierig, weil die schwedische Konkurrenz die deutsche und namentlich sächsische Granitindustrie schwer schädigte, die zollfreie Einfuhr von Sahne zum Widerstand der Landwirtschaft reizte, die darin eine verfehlte Buttereinfuhr sahen, und die Erleichterung der Erzausfuhr unsere Eisenindustrie sehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen hätte, weil sie auf gewisse Spezialitäten Schwedens durchaus angewiesen ist. Wie nun das Kompromiß, das zwischen den deutschen und schwedischen Unterhändlern getroffen wurde, im einzelnen aussieht, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Man kann aber, da der Staatssekretär des Innern Dr. Debrück die deutschen Interessenkreise wiederholt über ihre Wünsche gehört hat und auch den Wirtschaftlichen Ausschuss zweimal zu Zusammenberufung, annehmen, daß bei den Vertragsverhandlungen das Interesse des deutschen Exports, soweit das überhaupt möglich war, gewahrt wurde. Schweden wird bei einer ganzen Reihe seiner Tariffpositionen haben nachgeben müssen, um von Deutschland für seine Rohprodukte, sowie Halb- und Fertigfabrikate Zugeständnisse zu erlangen. So soll, wenn die darüber verbreiteten Nachrichten zutreffen,

Deutschland insbesondere in der Frage der Erzausfuhr einen gewissen, wenn auch nicht vollständigen Erfolg errungen haben, wogegen es Schweden die Zollfreiheit für seine Pflastersteine und seine Sahne trotz des Widerstandes der Steinindustrie und der Agrarier weiter zugestanden hat. Wenn nach Ostern der deutsch-schwedische Handelsvertrag dem Reichstage zugeht, wird man ja über ihn hören. Günstiger als der alte Vertrag vom Jahre 1906 dürfte er für den deutschen Export nicht sein. Aber immerhin: ein vertraglicher Zustand ist besser, als ein vertragsloser, bei dem Deutschland und Schweden ihre autonomen Zollsätze gegeneinander zur Anwendung bringen würden. Wenn der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag am 31. Dezember 1917 abläuft, wird man sich erst ein endgültiges Urteil über ihn bilden können.

Kardinal Kopp über den Antimodernisteneid.

Das preussische Herrenhaus hatte bei Beginn der Freitagsdebatte die Signatur eines großen Tages. Die Tribünen waren überfüllt und unten im Saale drängten sich die Herren an die Rednertribüne in Erwartung der Entgegnung des Kardinals v. Kopp auf die Ausführungen des Grafen Yorck von Wartenberg über den Antimodernisteneid. Ueber die Ausführungen des Kardinals v. Kopp wird berichtet:
Graf Yorck hat unseren Sitzungsaal zu einem Hörsaal verwandelt. Ich glaube, daß man den Antimodernisteneid zu sehr formell und zu wenig inhaltlich betrachtet. Ich muß der Behauptung widersprechen, als ob dieser Eid irgend etwas Neues bringt. Formell sind die von ihm geforderten kirchlichen Verpflichtungen schon jetzt da. Ich würde nicht, daß er Anlaß zur Beunruhigung gibt. Nun haben einige Kreise der katholischen Kirche — aber ganz wenige — eine andere Auffassung. Diesen Kreisen stelle ich aber das Zeugnis der kompetentesten Personen gegenüber, nämlich der Professoren der katholischen Fakultäten und der bischöflichen Befragten, sowohl derjenigen, die den Eid geteilt, wie derer, die sich davon zurückgehalten haben bei der ihnen vom heiligen Stuhl gewährten Ausnahmestellung. Sie haben erklärt,

daß der Modernisteneid keine neue Bindung enthalte, ihnen keine neue Verpflichtung auferlege, im Gegenteil, ihre Lehraufgabe und wissenschaftliche Forschungsarbeit nicht beschränke. Der Gesetzgeber erläßt Gesetze, entbinde gewisse Kategorien von ihrer Erfüllung mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse; so ist es auch hier. Soweit die Geistlichen ein Lehramt ausüben, bedürfen sie keines Dispenses, sondern machen von dem Ausnahmerechte Gebrauch, das ihnen der heilige Stuhl gegeben hat. Diese Erklärung ist mir gegeben und ich meine, auch die preussische Gesandtschaft beim Vatikan hat eine ähnliche Verständigung erhalten. Diejenigen aber, die zugleich ein kirchliches Amt bekleiden, werden sich der Eidestellung nicht entziehen können. Der Papst hat das Recht und die Pflicht, die Glaubenssätze zu erläutern, und auch die Lehrer an den katholischen Fakultäten müssen die Erläuterung der heiligen Schriften achten; von dieser Verpflichtung kann sie niemand entbinden. Das ist eine rein innere Angelegenheit der katholischen Kirche, und in diese hat sich die preussische Staatsregierung nicht eingemischt. Wie kann man nun sagen, daß die Professoren, die den Eid geleistet haben, des Lehramts unfähig und unwürdig seien? Wo bleibt da die Toleranz? Die katholischen Mitbürger sehen in den katholischen Fakultäten das Wahrzeichen der paritätischen Behandlung. Wir Bischöfe sind ganz derselben Ansicht. Auch wir sind von der Notwendigkeit der katholischen Fakultäten überzeugt. Auch wir wollen nicht daran rütteln. Auch die Regierung denkt nicht daran, wie ich von maßgebender Stelle erfahren habe. Die sehr vornehmen Ausführungen des Grafen Yorck waren in ihren Schlussfolgerungen nicht berechtigt. Er überschätzt gewisse Unpopuläritäten. Im großen und ganzen sind die staatlichen Interessen voll und ganz gewahrt. In bezug auf die Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen haben die Bischöfe eine Verständigung vom heiligen Stuhl erhalten, daß sie in vollem Einverständnis mit der Staatsregierung handeln sollen. Das Dekret über die Amotion, die Stellenversetzung der Geistlichen, bringt auch nichts Neues. Auch das preussische Landrecht kennt ja eine solche Befähigung. Der Bischof entscheidet nicht allein, er hat nur eine Stimme im Spruchkollegium; es ist ein Rekurs zulässig, wobei die Landesorgane des Verlegten die Mehrheit haben. Bei der Befassung von Stellen wird alles so bleiben, wie es ist. Ueberhaupt können nur Gründe der Sitte, des Glaubens und des bedrohten Wohls der

Gemeinde gegen einen Geistlichen geltend gemacht werden. Der Papst war berechtigt, zum Schutze des Glaubens gegen Modernismus, Materialismus und verschleierte Pantheismus vorzugehen. Eine gewisse Kontrolle der Geistlichkeit hat auch bisher schon stattgefunden. Von dem päpstlichen Stuhl ist alles gesehen, um Friedensliebe zu zeigen.

Ich habe im Namen der katholischen Mitbürger zu erklären, daß durch die neuesten Maßnahmen der Kirche, an ihrer Stellung zur Staatsregierung sowie in ihren Beziehungen zu den nicht-katholischen Mitbürgern nichts geändert wird. Sie werden nach wie vor befreit sein, an den hohen Aufgaben der Nation, an der Förderung des Vaterlandes und der Pflege der vaterländischen Interessen mit ihren nichtkatholischen Mitbürgern weiter mitzuarbeiten. Sie wagen aber auch, die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die Regierung auch ihnen gegenüber ihre Stellung nicht ändern wird. Sie werden stets bestrebt sein, die Interessen der Kirche mit denen des Staates in rechten Einklang zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

In der weiteren Debatte treten die Ausführungen des Kultusministers v. Trost zu Solz besonders hervor, der ausführte: Was die Königl. Staatsregierung zu den vorliegenden Fragen zu sagen hat, ist vom Ministerpräsidenten und von mir im Abgeordnetenhaus eingehend dargelegt worden. Seitdem ist nichts geschehen, was die Staatsregierung bestimmen könnte, den von ihr eingenommenen Standpunkt zu verlassen oder nach irgend einer Richtung zu revidieren. Die vier Fragen, die an die Regierung gerichtet sind, laufen schließlich auf die Frage hinaus: ob die königliche Staatsregierung die katholischen theologischen Fakultäten an unseren Universitäten erhalten oder sie auflösen will. Auch zu dieser Frage haben wir bereits im Abgeordnetenhaus Stellung genommen, und der Ministerpräsident hat den Standpunkt der Regierung in dieser Frage dahin gekennzeichnet, daß zurzeit kein Anlaß vorliegt zu einer Aufhebung der katholischen theologischen Fakultäten. Die königliche Staatsregierung ist der Ansicht, daß diese Fakultäten auch jetzt noch in ihrem Zusammenarbeiten mit den Universitäten von Wert sind. Und sie glaubt daher, an diesen Fakultäten festhalten zu sollen. Wenn Seine Eminenz die Friedensliebe und das eifrige Bestreben seiner Heiligkeit des Papstes herangezogen hat, das Bestreben, das dahin geht, ein vertragliches und freundliches Verhältnis mit uns zu unterhalten, so ist das ebenso erfreulich, wie seine weitere Mitteilung, daß die Herren Bischöfe in diesem Sinne verständigt worden seien, damit sie die Ausführung der drei Dekrete der friedlichen Gesinnung des Papstes entsprechend vollziehen und konkurrierende staatliche Interessen in gebührender Weise berücksichtigen. Ein solches Verhalten der Bischöfe ist allerdings unerlässlich, wenn es gelingen soll, die Ausführung der Dekrete ohne Konflikte mit den staatlichen Behörden zu sichern und Schwierigkeiten mit weittragenden Folgen zu vermeiden. Ich habe keinen Grund, an dem besten Willen der Herren Bischöfe nach dieser Richtung irgendwie zu zweifeln. Da es aber trotzdem möglich sein wird, überall Zusammenstöße zwischen kirchlichen und staatlichen Behörden zu vermeiden, ob nicht doch Schwierigkeiten mit weittragenden Folgen aus der Ausführung dieser Dekrete entstehen, wissen wir nicht. Es sind doch die Befürchtungen, daß man der weiteren Entwicklung mit ernster Besorgnis entgegenzusehen müsse, nicht von der Hand zu weisen. Sie bestehen in weiten Kreisen, namentlich der kirchlichgesonnenen unserer Bevölkerung, auch in den Reihen treuer Anhänger der katholischen Kirche. Das ist durchaus verständlich. Wenn diejenigen, die in der Trennung von Staat und Kirche ein Unglück für unser Land und das Interesse des Staates erblicken, ihre warnende Stimme erheben, so wird man nicht sagen können, daß das zur Unzeit geschehen sei, und nur wünschen können, daß solche ernsten Stimmen nicht ungehört verhallen. Die Staatsregierung wird nach wie vor ihr eifriges Bestreben darauf richten, den konfessionellen Frieden in unserem Lande, dieses hohe Gut, zu erhalten, und wird das in diesen Tagen so oft genannte heilige Gebiet zwischen Staat und Kirche auch in Zukunft mit Zurückhaltung und Vorsicht betreten, andererseits aber nicht davon ablassen, die Würde und das Interesse des Staates zwar ohne Ueberbarmung, aber mit ernster und ruhiger Entscheidung zu wahren und zu vertreten. (Lebhafter Beifall.)

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Mitteilungen ist nur mit deutscher Genehmigung — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Das Kronprinzenpaar in Rom.

Rom, 8. April. Heute vormittag fand in Anwesenheit des Königs und der Königin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Minister, Behörden und zahlreicher geladener Gäste die feierliche Eröffnung der archäologischen Ausstellung in den Thermen Diocletianus statt. Professor Ranciani, der Präsident der Ausstellung, hielt die Eröffnungsrede.

Rom, 8. April. „Tribuna“ schreibt zu den gefälschten Trinkprügen des Königs und des deutschen Kronprinzen: Ihre Bedeutung ist so klar, daß jeder Kommentar überflüssig ist. Es ist zu bemerken, daß die Worte des Königs und des Kronprinzen nicht nur die Gefühle der Gegenwart zum Ausdruck brachten, sondern sich auch kräftig auf die Zukunft richten und das Einverständnis beider Dynastien und Völker mehr auf das zwischen ihnen bestehende internationale geistige Band, als auf die veränderliche politische Konstellation zurückzuführen.

Rom, 8. April. Das deutsche Kronprinzenpaar ist 12.40 Uhr von hier abgereist, nachdem es sich am Bahnhof vom Königspar verabschiedet hatte. Die Verabschiedung trug privaten Charakter.

Erneute Kämpfe in Mexiko.

London, 8. April. (Privatm. des „A. T.“) Der Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Diaz und Madero in Mexiko wird von der mexikanischen Gefandtschaft bestätigt. Der Abbruch der Verhandlungen erfolgt, weil die Regierung Mexikos die von den Rebellen geforderte vorherige Aufhebung des Kriegsrechts nicht zugestehen wollte. Die Rebellen beschließen bereits seit 2 Tagen wieder die Stadt Chihuahua.

London, 8. April. (Privatm. des „A. T.“) Nach Rabelmeldungen aus Mexiko hat der Präsident dem jetzt zum dort weilenden Expräsidenten Castro von Venezuela ein Generalkommando im Kampfe gegen die Rebellen übertragen. Das Kriegsgericht in Mexiko hat den früheren General Morituris und 4 Offiziere wegen Hochverrats zum Tode verurteilt.

Newport, 8. April. Der Führer der Revolutionäre, Madero, landete aus seinem Lager in Chihuahua ein Ultimatum an die Regierung, in dem er darauf besteht, daß Diaz das Land verlasse und daß Neuwahlen stattfinden sollen. Bis zur Entscheidung durch die Wahlen will Madero ein von beiden Seiten zu wählendes Mitglied der Regierung von Diaz als provisorischen Präsidenten annehmen.

Niedermehlung einer englischen Expedition.

London, 8. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Kalkutta gemeldet: Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen die Meldung von der Niedermehlung einer englischen Expedition

Kritische Tage im Jemen.

London, 8. April. (Privatm. des „A. T.“) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist in der Nähe von Sanaa der entscheidende Schlag der Operationstruppen zu erwarten, die, wie bereits gemeldet, auf drei Wegen nach dem Aufstandsgebiet anmarschiert sind. Auf dem südlichen Wege erhielten die Türken starken Zug von Arabern, die aus religiösen Gründen dem Sultan treu geblieben sind, weil der Scheich von Mekka als Nachkomme des Propheten dem geistlichen Oberhaupt der Türken gehorcht ist. Etwa 10 000 Araber operieren gemeinsam mit den Türken. Das mittlere Expeditionskorps vom Hodeide aus steht bereits auf eine Entfernung von nur acht Stunden vor den Toren von Sanaa, so daß in der nächsten Zeit ein großer Kampf stattfinden wird. Bisher haben nur kleinere Gefechte stattgefunden, wobei sich die 8000 Mann starken gutberittenen Rebellen nach kurzem Auegelweh immer wieder zurückzogen. Die Lage für die Türken wird als sehr kritisch angesehen.

Französischer Champagnerstreik.

Troyes, 8. April. Die Winger von Bar sur Aube, die beschlossen haben, morgen gegen den Ausschluß des Zubehörsgebietes von dem Champagnerweinbaugelände hier eine Protestkundgebung zu veranstalten, brachen heute auf und marschierten in langsamem Zuge, unter Vorantritt von Musikern nach Vindeuwer, wo sie von der dortigen Einwohnerschaft enthusiastisch empfangen und bewirtet wurden. Dann setzte der Zug, der immer neuen Zuwachs erhielt, seinen Marsch in der Richtung nach Troyes fort.

Ferrer-Debatte.

Madrid, 8. April. Im weiteren Verlaufe der Ferrerdebatte in der Deputierten-Kammer führte der Sozialistenführer Iglesias aus, wenn es nicht gelingen sollte, das Unrecht zu sühnen, so werde seine Partei bestrebt sein, die Regierung zu stürzen. Man werde für die Sache Ferrers auf die Straße gehen und an alle die Aufforderung richten, einen Referendum zu eröffnen, indem wir als entschlossene Männer mit entsetzlicher Kraft kämpfen. Diese Rede rief Sturm. Widerspruch hervor. Der Ministerpräsident wies unter dem Beifall der ganzen Kammer, mit Ausnahme der Republikaner, die Worte Iglesias zurück und erklärte, wir werden uns der revolutionären Gewalt mit aller Energie und Macht, die uns das Gesetz in die Hand gibt, widersetzen.

Rundschau.

Die Gewerkschaften.

Die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften erstattet in ihrem Organ den Bericht für das Jahr 1910. Der Jahresabrechnung entnehmen wir, daß die Gesamteinnahme rund 79 600 000 Mark betrug, die Gesamtausgabe um 58 000 000 Mark über diesen Betrag hinausging. Von den Ausgaben entfielen rund 132 000 M auf Agitation, rund 11 000 M auf Kongresse und Konferenzen, rund 1000 M auf Bücher und Zeitschriften, rund 8300 M auf Drucksachen, rund 11 000 M auf sächsische und rund 23 000 M auf persönliche Verwaltungskosten, rund 32 000 M auf Unterrichtsstufe, rund 64 000 M auf das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission, rund 16 000 M auf das italienische und rund 18 000 M auf das polnische Organ der Generalkommission, rund 18 000 M auf das Zentral-Arbeitersekretariat, rund 14 000 M auf die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission. Die Sammlung für die ausgeperrten Bauarbeiter ergab rund 1 233 000 M. Es wurden davon auch andere Gewerkschaften (Stukkateure, Schmiede, Schiffszimmerer, belgische Papierarbeiter, spanische Bergarbeiter usw.) unterstützt. Der Bestand aus dieser Sammlung ist für den 31. Dezember auf rund 149 000 M angegeben.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 24 Seiten.

Spernung der mittleren Postaufbahn für Militärärzte.

Wie wir erfahren, kann demnächst eine Verfügung des Reichspostamtes erachtet werden, die die Einberufung von Militärärzten für den mittleren Postdienst vorläufig aufhebt. Gegenwärtig finden noch Einberufungen von Militärärzten statt, die dann durch Einstellung von Unterbeamten ersetzt werden sollen. Man wird aber annehmen können, daß die Spernung nicht allzu lange dauern wird, da die Assistentenstellen den Militärärzten zu drei Siebteln vorbehalten sind, weshalb auch für entsprechende Nachwuchs gelogt werden muß. Auch die Einberufung von Ärzten für den höheren Postdienst wird voraussichtlich bis auf weiteres nicht mehr stattfinden, da ganz allgemein der Vermehrung der Beamtenkräfte durch Einstellung von Unterbeamten genügt werden soll. Im Prinzip soll der Grundbesitz festgehalten werden, daß für Arbeiten, für die eine geringere Qualifikation ausreichend ist, Beamte mit niedrigerem Rang und Gehalt unter Schonung der Interessen der übrigen Beamten in Frage kommen.

Ein „deutscher“ Reichstagsabgeordneter.

Aus Sorrent wird geschrieben: In einem hiesigen Hotel wohnt mit mir seit einiger Zeit der Reichstagsabgeordnete v. Niegolewski mit Frau. Er hat sich in folgender Weise in die Fremdenliste eingetragen:

„Dr. de Niegolewski, dé-té au Reichstag, médecin, avec femme Hélène, Pologne (russienne) Posen.“

Schutz gegen Maul- und Klauenseuche.

Am preussischen Landtag hat der Minister für Landwirtschaft, Frhr. v. Schorlemer, die Mitteilung gemacht, daß nach den bisherigen Versuchen und der bestimmungsgemäßen Ansicht des Professors Löfler, das jetzt von ihm hergestellte Serum Erfolg verspricht, und daß, wenn die weiteren Versuche sich bestätigen, es möglich sein würde, bei einem ferneren Seuchenausbruch das nötige Serum zur Immunisierung des Viehes zur Verfügung zu stellen. Daraufhin gingen an der zuständigen Stelle in sehr großer Zahl Gesuche um Abgabe von Serum ein. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß vorläufig nur kleine Mengen des Serums zur Verfügung stehen, die lediglich zur Prüfung seiner Wirksamkeit verwendet werden. Aus diesem Grunde kann das Serum nur in solchen Fällen in Anwendung gelangen, die geeignet sind, ein Urteil über seine praktische Brauchbarkeit zu ermöglichen.

Keine Reichstagskandidatur Posadowskys.

Graf Posadowsky sollte sich bereit erklärt haben, in Chemnitz als gemeinsamer Kandidat der bürgerlichen Parteien zu kandidieren. Die Nachricht war leicht als irrig zu erkennen. In Chemnitz hätte eine solche Kandidatur keine Aussicht. Dort hat der sozialdemokratische Kandidat Roste sogar bei den Wahlen im Jahre 1907 mit 34 547 Stimmen fast 10 000 Stimmen mehr als die bürgerlichen Parteien zusammen erhalten.

Frankreichs auswärtige Politik.

In seiner Rede im französischen Senat führte Minister Dupuy u. a. aus: Der Reichstanzler von Bethmann Hollweg hat erklärt, Deutschland habe nicht nötig, über seine Politik, die es seit 40 Jahren befolgt, vage Erklärungen abzugeben. Es habe bewiesen, daß es mit niemand Streit suche. Wir haben die Pflicht, zu Deutschland gute Beziehungen zu unterhalten und werden stets mit gutem Willen vorgehen. Der Minister erinnerte an die Erklärung Greys im Unterhause, daß die herrschenden Beziehungen zwischen England und Rußland in keiner Weise durch die freundschaftlichen Verhandlungen in Potsdam berührt worden seien. Ich kann gleichfalls sagen, daß das französische Bündnis intakt bleiben wird. (Lebhafte Beifall.) Der glückliche Erfolg der Reklamationen Rußlands in Peking erlaubt unserem Verbündeten, sich aufmerksam den Angelegenheiten Europas zu widmen. Ich werde alles tun — und bin überzeugt — daß sich unser Verbündeter gleichfalls bemüht, das Bestehen und die Entwicklung des Bündnisses zu fördern.

Zum Karfreitagkonzert der „Liederhalle Karlsruhe“.

Das Liebesmahl der Apostel von Rich. Wagner. „Eine biblische Szene“ nennt Wagner selbst sein Werk. Damit ist dessen Charakter bezeichnet. Es ist dramatisch und könnte mit Rechtigkeit gemischt dargestellt werden. Nach dem Kreuzestod ihres Herrn sind die Jünger verstreut; schwere Sorgen bewegen ihre Herzen: „Uns droht der Wächler Haß“. Die zwölf Apostel finden sich ein und verständigen: „Die Verfolgung erhebt ihr Haupt“. Des weiteren berichten sie, daß ihnen die Verkündigung des Wortes „bei Todesstrafe“ verboten sei. Der Ausspruch des Chores bei dieser Nachricht ist erschütternd: „Sich rufen sie Gott an: „Send uns deinen heiligen Geist“. Da erkönt von unsäglichem Chor gesungen („Stimmen aus der Höhe“) die Tröstung: „Send getrost, ich bin auch nah um“. Nun legt das Dreifach ein und es folgt ein großartiger Hymnus: „Gegrüßt sei uns du Geist des Herrn“. Die Apostel mahnen: „Seht die unzähligen Völker dieser Erde, die der Verkündigung des Wortes harren. Geht auseinander, um ein jeder voll Siegesmut seine Bahnen zu wahren“. Die Jünger brechen begeistert in den Ruf aus: „So ist! Gott mit es ist!“ Der Schlusschor, der nun folgt, hat in seiner einbringlichen Kraft, in seiner kolossalen Steigerung schwerlich seinesgleichen! Die Erstaufführung des gemäßigten Wertes fand 1843 in der Frauenkirche zu Dresden statt. Es wird berichtet: „Die vereinigten Stimmen aus der Höhe“) ließ der Komponist von der Höhe der Kuppel herabfallen und erreichte damit eine ganz gewaltige Wirkung auf alle Zuhörer, die der folgende Eintritt des Dreifaches noch steigerte.“

Ueber den Vergleich, der schon öfters zwischen dem „Liebesmahl“ und „Parzifal“, Wagners letztem Werk angestellt wurde, schreibt der bekannte Tübinger Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Frh. Volbach: „Das „Liebesmahl“ ist ein Gebet um die Sendung des heiligen Geistes, es enthält ein Sehnen nach Er-

*) Bei der hiesigen Aufführung am Karfreitag erkönt dieser Chor, den räumlichen Verhältnissen der Festhalle entsprechend, wie aus der Ferne, von einem Nebenraum aus.

Was die entente cordiale mit England betrifft, so sind wir bereit, in demselben Geiste neue Fragen zu lösen, deren Lösung den daran interessierten Völkern gegenseitig Vorteile bringen werden.

Was die Türkei angeht, so bringen wir der Aufrechterhaltung einer vollständig unabhängigen Türkei, deren Integrität ein wesentliches Element des Gleichgewichts am Mitteländischen Meer ist, unsere Unterstützung dar. Ich sehe keinen Grund dafür, daß nicht die Ersparrnisse Frankreichs dazu beitragen sollen, die osmanische Regierung mit Hilfsmitteln zu versehen. Die Regierung habe kürzlich offiziell den Wunsch Ausdruck gegeben, sie möchte in Wäde die Verhandlungen zum Abschluß kommen sehen, die ein Abkommen über eine genaue Festlegung der Unterstützung bezwecken, die Frankreich der Ausbreitung der Eisenbahnen im türkischen Reich und seiner wirtschaftlichen Entwicklung angeben läßt.

Kurze Chronik.

Das amerikanisch-afrikanische Geschwader, bestehend aus 4 Linienschiffen und 2 Divisionen, tritt ungefähr am 10. Mai eine Kreuzfahrt nach der Ostsee an und wird wahrscheinlich auch die dortigen deutschen Häfen anlaufen.

Sozialpolitische Themen.

Ueber die Milchversorgung der großen Städte schreibt ein Sachverständiger folgendes: Ueber den Nahrungswert der Milch besteht in der städtischen Bevölkerung eine ungemüßte geringe Kenntnis, denn noch nirgends ist in den Tageszeitungen zu lesen gewesen eine Aufstellung, die den Inhalt der Milch darlegt und einen Vergleich zieht über den Nahrungswert der Milch im Verhältnis zu anderen Nahrungsmitteln, besonders zu Fleischnahrung. Eine gute Kuhmilch enthält bis zu 3,5 Prozent Butterfett, dann den sogenannten Milchzucker, das Kasein (Käsestoff) und endlich Eiweiß. Vergleicht man nun den Nährwert der Milch zu Nährwerten des Fleisches, so ist 1 Liter Milch gleich mit dem Nährwert von mindestens 1/2 Pfund guten Rindfleisch zu setzen. Hiernach kann sich jeder leicht ausrechnen, wie wertvoll die Milch als Nahrungsmittel für die städtische Bevölkerung ist.

Beliebung der Naturfreude in der Schule. Das nach dem Frankfurter System eingerichtete Charlottenburger städtische Reformgymnasium, die Kaiser Friedrich-Schule, geht mit nachahmenswerter Weise damit voran, den Großstadtkindern die Freude an der Natur, an Blumen und Wildern zu beleben. Es werden neuerdings die Fenster aller Klassenzimmer mit Blumen geschmückt und haben so ein freundliches Aussehen bekommen. Die Schüler haben die Pflege der Blumen übernommen. Und jüngst regte der Direktor Dr. Zerneke in einer Schülerversammlung die Gründung eines Wanderausflugsausschusses an, der auch Nachmittags- und Sonntagswanderungen vorbereiten und leiten soll. Bisher hatte der Direktor persönlich die Vorbereitungen für solche Reisen, die Anordnungen auf den Wanderungen und in den Quartieren, die Regelung der finanziellen und sonstigen Geschäfte in der Hand; das soll nun ein Schülerausschuß übernehmen. Auch sprach der Direktor die Hoffnung aus, daß mit Hilfe der Eltern in erreichbarer Nähe ein Stückchen Land mit einem Hauschen am Walde erworben werden könne, indem Schüler in Gruppen den Samstag nachmittags und Sonntag zubringen und das als Ausgangspunkt für Wanderungen dienen könne.

Was in der Welt vorgeht.

Einbruch in eine Stadtkasse. In Eberbach a. Neckar erbrachen Diebe am hellen Tage den eisernen Geldschrank der Stadtkasse und entwendeten daraus einen Barbetrag von 3000 M. Die Polizei hat die Verfolgung der unbekanntlichen Täter aufgenommen.

Verhaftung eines jugendlichen Desfautanten. Der aus Braunschweig nach Eberbach geflüchtete und Betrage von 10 000 M. fällig gemordene Kaufmannslehrling Otto Laub wurde in Ansbrud verhaftet. Bei seiner Festnahme verlor er vergeblich, sich zu erschleichen.

Rettung der Passagiere von der gestrandeten „Prinzessin Irene“. Sämtliche Passagiere des aufgelaufenen Dampfers „Prinzessin Irene“ des Norddeutschen Lloyd sind nach einem Telegramm der „Prinzessin Irene“ auf dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd untergebracht worden.

Sühne für einen aus politischen Motiven begangenen Gassenmord. In Odessa fand der Prozeß gegen den Grafen Sibir Marchokti statt, der angeklagt war, seine Frau, das ehemalige Stubenmädchen seiner Mutter, ermordet zu haben. Der Angeklagte gab als Grund des Verbrechens politische Motive an. Er sei konfessionell, seine Gattin Demokratin gewesen. Das Gericht verurteilte den Grafen zu dreieinhalb Jahren Zwangsarbeit und Verlust aller bürgerlichen Ehrenrechte.

Die glücklichen Londoner Gastwirte. Die meisten der großen Londoner Hotels sind für die Londoner Kränungswoche vollständig besetzt. Einzelne haben in aller Eile noch Räume herrichten lassen, die sonst nicht zu Wohnzwecken benötigt werden. Die Preise für den Monat Juni sind um 50 bis 100 Prozent höher, als in gewöhnlichen Zeiten.

Attentat eines Irren auf einen Schiffsarzt. Als der Dampfer des Norddeutschen Lloyds „George Washington“ gestern in Plymouth anlangte, lag der Schiffsarzt Dr. Bogtherr verundet im Hospital. Ein am Erfolgswahnsinn leidender amerikanischer Passagier, der sich von der „Schwarzen Hand“ bedroht glaubte, bohrte dem ihn untersuchenden Arzt ein großes Messer in den Rücken. Der Wahnsinnige konnte nur mit großer Mühe festgehalten werden und in eine Kabine eingeschlossen werden, die er bis zur Ankunft in Liverpool nicht wieder verlassen durfte. Dr. Bogtherr ist auf dem Wege der Besserung.

Attentat vom Tage. In dem Dreieck Friedhofen bei Hadamar entfiel in der Nähe des Kriegerdenkmals Grotzauer, dem fünf Wohnhäuser und ebenfalls viele Scheunen zum Opfer gefallen sind. Die Entstehungsurache ist unbekannt. 37 Personen sind obdachlos.

Aus Baden.

Karlsruhe, 8. April. Zu der in letzter Zeit vielfach erörterten Frage der Ueberfüllung in der juristischen Laufbahn äußert sich ein Jurist auf Grund seiner Kenntnisse über die persönlichen Verhältnisse im „Bad. Beob.“ Er schreibt: Die Zahl der Richter, welche das 65. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, auf deren Abgang in absehbarer Zeit also gerechnet werden kann, ist sehr gering. Selbst die Alterszahl von 60—65 ist verhältnismäßig schwach besetzt. Im Oberlandesgericht steht die Mehrzahl der Räte in der ersten Hälfte der 50er Jahre; in den Landgerichten, besonders in den großen in Karlsruhe und Mannheim, sind unter den Räten schon die 50er selten, die Mehrzahl steht anfangs der 40er Jahre. Nur Freiburg und Heidelberg bilden hierin eine kleine Ausnahme. An den Amtsgerichten ist es nicht viel anders. Die Zahl der Gerichtsassessoren und Rechtspraktikanten ist daher unheimlich groß. Die Wartezeit wird auf 10 und noch mehr Jahre angesetzt. Voraussichtlich wird zwar infolge der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte im nächsten Staatshaushaltsvoranschlag eine Reihe neuer Amtsrichterstellen angefordert werden. Es wird sich aber fragen, ob nicht die durch diese Ueberfüllung der Gerichtsverwaltung bedingte Entlastung der Kollegialgerichte mit der Zeit zu einer Verminderung der Stellen an diesen Gerichten führen wird. Dem Vernehmen nach werden bereits ernstliche Erwägungen nach dieser Richtung gepflogen. Die Zahl der Rotare wird mit dem Fortgang der Grundbuchanlegungsarbeiten voraussichtlich ebenfalls noch weiter vermindert werden, so daß eine Besserung der Verhältnisse in nächster Zeit nicht mehr fern ist.

Karlsruhe, 8. April. Bei der Generalversammlung des Landesvereins für Innere Mission hat der diesjährige verdiente Vorsitzende Frhr. C. A. v. Göller mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand eine Wiederwahl abgelehnt. An seiner Stelle wurde zum Vorsitzenden Prälat Schmitt henn er gewählt. Das Amt eines zweiten Vorsitzenden erhielt Regierungsrat Dr. Hecht.

in den Worten Bachs seinen schönsten Ausdruck gefunden hat. So ist es dagegen in denen Beethovens das rein Menschliche, Freud und Leid, das mit der Sprache der Leidenschaft zu uns redet. (Riemann.) Und nun höre man Stellen wie: „Und von meinem Antlitz träufelt statt des Schweißes Blut herab“; oder die Verkündigung des Seraph: „Er nicht erfüllt ist das heilige Geheimnis der Verführung usw.“; oder „Willkommen, Tod, den ich am Kreuze zum Heil der Menschen stehend sterbe usw.“ und noch viele andere: schön und ergreifender als bei Beethoven kann das nicht ausgedrückt werden, wunderbarer die Sprache des Dreifaches nicht sein. Die tontrunkene Schreibweise hat Beethoven nicht durchweg, nicht einmal vorzugsweise angewendet. Er bevorzugt eher das lieblichste Moment: wir hören Melodien echten Beethoven'schen Geistes. Den Schluss des Wertes aber bildet ein gewaltiger Chor im Fugenstil: „Preis ist ihm, ihr Engelstörche“, der in seiner Macht und Klarheit an Händels Himmelswerke erinnert. So wird das herrliche Werk (in Karlsruhe von Motz) zweimal aufgeführt, das letztmal 1892) auch jetzt wieder die Herzen ergreifen und eine dem hohen Ernst des Karfreitags würdige Feier bilden. Baumann.

Theater und Musik.

th. Mesbacher Musikspiele. Die Intendantur des Hoftheaters gibt nunmehr bekannt, daß der Kaiser folgendes Programm für die Musikspiele genehmigt hat: Am 10. Mai „Die weiße Dame“ mit Kammerfänger Jadowlter; am 11. Mai „Eisenbahn“; am 12. Mai mit vollständig neuer dekorativer und Kostümeinrichtung „Die Stimme von Portici“, Claira: Kammerfängerin Frida Hempel von der Igl. Oper in Berlin, Malaniello: Kammerfänger Jadowlter; am 13. Mai als letzte Vorstellung „Oberon“.

Koda Koda im Variété. Nach Sarah Bernhardt, Edith Kallor, Rudolf Schildtrauf ist nun auch Koda Koda unter die Variétéstars gegangen. Er tritt jedoch im Berliner Wintergarten als Glanznummer des Aprilprogramms auf und ergötzt das allabendlich ausverkaufte Haus mit seinen schlagend pointierten Scherzen und Schurken. Ueberflüssig zu sagen, daß der Satiriker Koda Koda durch ein selten hohes Honorar bestimmt wurde, den Weg vom literarischen Podium zur Variétébühne zu betreten.

* Pforzheim, 7. April. Gestern nachmittag fand hier in der Mansardenwohnung des Schneiders Friedrich Todt eine Explosion statt, die dadurch entstanden war, daß der 20 Jahre alte Malergehülfe Albert Wüllmaier eine Kochpfanne mit etwa 5 Liter Lad auf den in der Küche befindlichen Gasherd stellte, um den Lad anzuwärmen. Plötzlich explodierte die Pfanne, der Malergehülfe erlitt am Kopfe, an den Armen und auf dem Rücken lebensgefährliche Brandwunden und mußte mittels Sanitätswagens ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

h. Baden-Baden, 7. April. Unsere Bäderstadt wird in nicht allzulanger Zeit ein neues Kurmittel besitzen, das neben den schon bestehenden von großer Wichtigkeit für die Heilbehandlung ist. Die hiesige Büttenquelle ist die radioaktivste in ganz Deutschland. Zwei Drittel der Quelle gehören der Stadt. In der letzten Bürgerausschussung hat der Stadtrat dem Kollegium den Antrag unterbreitet, den der Stadt gehörenden Teil der Quelle in das städtische Palaisgebäude überzuführen und dort ein Radium-Emanatorium zu errichten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und so wird Baden-Baden in den Besitz eines Heilfaktors gelangen, der wiederum dazu beitragen wird, auf Kranke und Heilungsuchende eine große Anziehungskraft auszuüben.

* Bad, 8. April. Die Badische Landwirtschaftskammer merkt an, daß in den hiesigen folgenden Jahren, im März ds. Js. verschied in Baden-Baden der Landwirtschaftskammer für den 12. Wahlbezirk (Amtsbezirk Bad — teilweise Offenburg). Der Verstorbene hat sich als tüchtiger Landwirt und als Mitglied und Mitarbeiter der verschiedensten Körperschaften um die Förderung der Landwirtschaft in seiner engeren Heimat sowohl wie in weiteren Kreisen in vielfältiger Weise verdient gemacht. Die Landwirtschaftskammer verliert in dem Dahingegangenen ihr ältestes Mitglied mit einer besonders wertvollen geistigen Erbschaft. Die Landwirtschaftskammer und die ganze badische Landwirtschaft werden dem verdienten Ranne allzeit ein dankbares treues Andenken bewahren.

* Konstanz, 8. April. Unter dem Vorhänge des Oberbürgermeisters Dr. Weber tagte kürzlich die Bürgerkommission für die hier stattfindende Versammlung des deutschen Imterbundes und die deutsch-österreichische Wanderversammlung der Biennalstädter. Der Besprechung wohnte auch der Vorsitzende des badischen Landesvereins, Stadtpfarrer Schweizer in Schopfheim bei. Es wurde ein Beschlusses entworfen, das dem Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins und dem Vorstand des deutschen Imterbundes zur Aeußerung zugegangen ist. (Fortsetzung von „Aus Baden“ siehe 4. Blatt.)



Urin, Sputum
Untersuchungen
werden ausgeführt vom
Chem.-bakteriolog. Laboratorium
der
Internationalen Apotheke.

In gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Größtes Sozialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten
Reiseshäfen, Badematerialien, Spitzen, Knöpfen,
Wäsche, Han leinenen, Strümpfen, Krawatten,
Fädnern, Sportjaden, Hülsen u.
Ständiger Eingang v. Neuheiten. — Tel. 372.
Blasen, Untertröcke u. sehr preiswert.

th. Paul Enns Trauerspiel „Brunhild“ wurde bei der Uraufführung im Münchener Residenztheater sehr freundlich aufgenommen. Die Sorgfalt der Sprache mußte für den Mangel an dramatischer Wirkung entschädigen.

th. Die Hoftheater „Kampe“. Im Deutschen Volkstheater in Wien nahm ein Bremerpublikum, in dem die ersten Firmen des Platzes vertreten waren, Henri de Richthilds „Kampe“ mit ausnehmendem Wohlwollen und Bewunderung gemischten Empfindungen auf. Der zweite und dritte Akt hatte wirklich Erfolg.

th. Eine interessante Premiere in Paris. Dem französischen Autor Jacques Copeau ist die Dramatikerin D. H. Karamasoff's berühmten Roman „Die Brüder Karamasoff“ gewidmet. Das fünfaktige Schauspiel übte bei seiner Uraufführung im Théâtre des Arts zu Paris, insbesondere wegen der scharfen Charakterisierung der drei Brüder und des zum Märder gemordeten Smerjakow, eine tiefgehende Wirkung aus.

th. Josef Anderers Tragedie „Der Schmied von Rodet“ gelangt als erste Novität der nächsten Spielzeit am 30. September ds. Js. zur Uraufführung am Münchener Schauspielhaus.

m. 4. Freiburger Kammermusikfest. Am 2., 4. und 5. Mai findet hier im Paulusaal das 4. Freiburger Kammermusikfest statt. Es haben ihre Mitwirkung zugezogen: Das Wienerer Quartett, das Frankfurter Rebnerquartett, die Pianistin Landowsta-Baris, Paris Philipp-Basel (Lüttich). Zur Aufführung gelangt eine Reihe von Meisterwerken der Kammermusikliteratur.

Kunst und Wissenschaft.

m. Die Gesamtausgabe der Schriften Martin Luthers, an der schon seit einer Reihe von Jahren Professor Kerau, Propst zu St. Petri, arbeitet, und die vierzig Bände umfassen wird, ist jetzt bis zum Briefen Luthers vorgegriffen. Demnächst wird ein Band mit den Briefen des Reformators erscheinen. Die Ausgabe ist besonders dadurch interessant, daß die Originalbriefe Luthers, die sich in der handschriftlichen Sammlung der Berliner königlichen Bibliothek befinden, photographiert und als Facsimile zum Band beigelegt werden.

Preiswertes Angebot.

Gültig bis Ostern.

Handschuhe.

- Damenhandschuhe, weiß und farbig . . . Paar 25 Pfg
- Damenhandschuhe, weiß, schwarz und farbig, mit 2 Druckknöpfen, Paar 38, 45, 55, 65 Pfg
- Damenhandschuhe in modernen Farben, mit 2 Druckknöpfen . . . Paar 90 Pfg , 1.25
- Damenhandschuhe, durchbrochen, mit Druckknöpfen, weiß schwarz, und farbig . . . Paar 60, 70, 95 Pfg , 1.10
- Menotten, lang, in aparten Modefarben . . . Paar 95 Pfg
- Damenhandschuhe, weiß, lang, ohne Finger . . . Paar 25, 48, 65, 75 Pfg
- Damenhandschuhe, weiß, lang, mit Finger . . . Paar 48, 60, 85 Pfg

Strümpfe.

- Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz u. lederfarbig mit verstärkt. Fers. u. Spitzen, ohne Naht Paar 45, 55 Pfg
- Damenstrümpfe, engl. lang, in mod. Farben Paar 65 Pfg
- Damenstrümpfe, engl. lang, extrafarbig, mit Streifen u. Ringelmuster . . . Paar 85, 95 Pfg , 1.45
- Damenstrümpfe, engl. lang, durchbrochen in aparten Farben . . . Paar 95 Pfg , 1.30
- Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz u. lederfarbig, durchbrochen . . . Paar 75, 95 Pfg , 1.10
- Frauenstrümpfe, schwarz . . . Paar 40 Pfg
- Frauenstrümpfe, schwarz, ohne Naht, gestrickt Paar 48, 65, 80 Pfg

Herrensocken.

- Herrensocken, macco, schwarz u. lederfarbig, verstärkt. Fersen u. Spitzen ohne Naht . . . Paar 40 Pfg
- Herrensocken, bunt . . . Paar 45, 60 Pfg
- Herrensocken, Ringel u. Streifenmuster, reine Wolle Paar 95 Pfg , 1.25
- Herrensocken, gestrickt, grau u. braun Paar 32, 40 Pfg

Kinderstrümpfe.

Für das Alter	1-2 Jahren	3-4 Jahren	5-6 Jahren	7-8 Jahren	9-10 Jahren	11-12 Jahren	13-14 Jahren
schwarz . . .	32	40	45	52	60	65	70
schwarz . . .	48	60	70	82	90	98	1.05
schwarz . . .	—	—	1.05	1.15	1.25	1.40	1.55
lederfarbig	48	60	70	82	90	98	1.05
schwarz, bunt, geringelt	32	40	46	52	58	62	—

Herrenartikel.

Kragen.

- Stehkragen „Andrée“ mit gebogenen Ecken, ca. 4 cm hoch . . . 35 Pfg , 1.90
- Stehkragen „Kainz“ mit gebogenen Ecken, ca. 5 cm hoch . . . 40 Pfg , 2.25
- Stehkragen „Toulon“ mit abgerundeten Ecken, ca. 6 cm hoch . . . 50 Pfg , 2.85
- Stehkragen „Heine“ mit umgelegten Ecken, ca. 5 cm hoch . . . 50 Pfg , 2.85
- Stehkragen „Nansen“, ca. 6 cm hoch, mit umgelegten Ecken . . . 50 Pfg , 2.85
- Stehumlegekragen „Goethe“, ca. 5 cm hoch . . . 45 Pfg , 2.50
- Stehumlegekragen „Lessing“, ca. 6 1/2 cm hoch . . . 55 Pfg , 3.—
- Stehumlegekragen „Roosevelt“, modernes Façon, sehr bequem . . . 60 Pfg , 3.40
- Umlegekragen „Schiller“ . . . 30 Pfg , 1.60
- Umlegekragen „Rossini“ . . . 40 Pfg , 2.25

Manchetten.

- Manschetten „Belgrad“ mit 2 Knopflöchern und abgerundeten Ecken . . . 45 Pfg , 2.50
- Manschetten „Dresden“, 4fach, mit 4 Knopflöchern und abgerundeten Ecken . . . 50 Pfg , 2.85
- Manschetten „610“, Leinen, 4fach, mit 4 Knopflöchern und spitzen Ecken . . . 75 Pfg , 4.25

Vorhemden.

- Vorhemden, glatt, weiß . . . 28, 35, 40, 50, 60
- Vorhemden mit Falten, weiß . . . 45, 55, 65, 80
- Vorhemden, bunt . . . 38, 50, 60
- Vorhemden, Piqué, weich, weiß und bunt . . . 75

Farbige Garnituren.

- Farbige Garnituren, bestehend aus Vorhemd und Manschetten . . . 85, 95, 1.10, 1.25
- Sport-Garnituren, weich, bestehend aus Vorhemd, Kragen und Manschetten in weiß, beige und grün . . . Garnitur 2.45
- Farbige Manschetten . . . Paar 55
- Sportkragen, weiß und beige . . . 65

Oberhemden.

- Oberhemden, weiß mit glatter Brust 2.50, 3.45, 4.50
- Oberhemden, weiß mit Falten-Brust . . . 3.45, 4.50
- Oberhemden, weiß mit Piqué-Brust . . . 4.25, 5.25
- Oberhemden, bunt, in großer Auswahl, hübsche Dessins . . . 3.25, 4.25, 4.75

Ein **Selbstbinder** in zehn Posten **95 Pfg.** in zehn aparten Farben, sehr preiswert . . . Stek.

Taschentücher.

- Taschentücher, Linon . . . 1/2 Dutz. 60, 95, 1.20
- Taschentücher, rein Leinen . . . 1/2 Dutz. 1.75, 2.45, 2.95
- Taschentücher, Linon, m. bunt. Kante 1/2 Dutz. 1.20, 1.80
- Taschentücher, Batist, m. bunter Kante 1/2 Dutz. 1.75
- Taschentücher, mercerisierter Batist mit bunter Kante . . . 1/2 Dutz. 2.40

Spazierstöcke und Schirme in großer Auswahl.

Hosenträger in enormer Auswahl. Paar 58, 75, 95, 1.20 bis 2.35.

Trikotagen.

- Macco-Hemden . . . 1.25 1.60 2.30 2.80
- Macco-Hosen . . . —.95 1.25 1.60 2.10
- Macco-Jacken . . . —.95 1.25 1.40 1.60
- Netz-Jacken . . . —.45 —.58 —.65 —.75
- Macco-Hemden weiß und gelb mit Pique-Einsätzen . . . 1.75 2.10 2.50 2.85
- Macco-Knaben-Hemden . . . 1.25 1.45 1.55
- Macco-Knaben-Hosen . . . 1.10 1.20 1.30
- Knie-Hosen . . . 1.15 1.30 1.45 1.60
- Knaben-Sport-Hemden gestr. Zephir . . . 1.95 2.25 2.45 2.65

Schürzen.

- Haus-Schürzen einfarbig und gestreift mit Volant und Tasche . . . —.95 1.15
- Empire- und Blusen-Schürzen mit Volant, hell und dunkel mit Blenden und Borden garniert . . . 1.30
- Blusen-Schürzen Ia Baumwollzeug mit Volant und Tasche, breite Blenden . . . 1.95
- Prinzess-Schürzen, völlig weit, mit gestickter Borde . . . 2.10
- Kleiderreform-Schürzen mit Volant . . . 1.35
- Zier-Schürzen mit Träger, Neuheit, türkische Dessins mit breitem uni Besatz . . . 1.65
- Zier-Schürzen ohne Träger in hübschen Mustern . . . 1.10
- Knaben- und Mädchen-Sweater, marine, braun, bordo mit gestreiften Kragen . . . —.95 1.20 1.40 1.60
- Knaben-Sweater, plattiert, dunkler Grund mit bunten Streifen . . . 1.55 1.90 2.30

Linoleum.

Breite ca. 60 cm		67 cm		90 cm		110 cm		130 cm		200 cm	
75 Pfg	90 Pfg	85 Pfg	95 Pfg	115	140	160	185	210	230	225	295

Hermann Schmoller & Cie.

FRÜHJAHR-S-NEUHEITEN

Steife Herrenhüte

Deutsche und englische Modiformen
Preislagen Mk. 3.— bis Mk. 15.—

Wetterfeste Loden- und Reisehüte

Größte Auswahl in Formen und Farben
— Jede Preislage —



Weiße Herrenhüte

Modifarben: grau in allen Nuancen, hellbeige
und kaki,
deutsche, italienische und Wiener Neuheiten

Sport- und Stepphüte

Deutsche und englische Fabrikate
— Aparte Dessins von Mk. 3.50 an —

WILHELM BAUER

Grossherzogl. Bad. Hoflieferant

84 Kaiserstrasse 84 * Spezial-Haus für Herrenhüte * 84 Kaiserstrasse 84

Moderne Mützen

für Herren und Knaben, deutsche und engl.
Fabrikate,
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

Seidenhüte — Klapphüte

Façon 1911
Erstklassige in- u. ausländ. Spezial-Marken
Preise Mk. 4.50, 5.—, 6.50, 8.50 bis 25.—

Hüte für ältere Herren

Moderne, größere Formen
„feinleicht“
— steif und weich —

Evang. Kirchenchor der Neu-Oststadt.

Luther-Kirche

Karfreitag, den 14. April 1911
abends 7/8 Uhr

Kirchen-Konzert

unter Leitung des
Herrn Seminarmusiklehrers **A. Gerspacher.**

Mitwirkende:

Fräulein E. Gutzmann, Konzertsängerin hier,
Herr H. Post, Musikdirektor hier (Violine),
Herr Rich. Post, Frankfurt (Violon-Cello),
Herr K. Böres, Mannheim (Orgel) . . .

Eintrittskarten: Kirchenschiff Mk. 1.—, Emporen
50 Pfg. Im Vorverkauf zu haben bei: A. Schnerr, Zigarren-
geschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 4; K. Schwarzenhölzer, Kirchen-
diener, Durlacher Allee 23 III; Ev. Schriftenverein, Kreuz-
strasse 25; F. Tafel, Musikalienhandlung, Kaiserstrasse, Ecke
Lammstrasse; W. Wetz, Hutgeschäft, Kaiserstrasse 88.

Welt-Kinematograph.

Vom 8. bis 12. April gelangen täglich
ab 3 Uhr zur Vorführung:

**Die Räuber.
Der Schein trügt.
Rückkehr zur Pflicht.
Krankes Herz und krankes Auge.**

Mutterherz.

Apullen.

The six Pomton Girls.

Gründonnerstag, Karfreitag u. Karsamstag
bleibt unser Institut geschlossen.

Kaiser-
straße
133



zwischen
Marktplatz
und
Kreuzstr.

Frachtbriefe

sämtliche Sorten
stets vorrätig in der
C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H.

ODEON.

Musikapparate

eingebauten Schalltrichtern

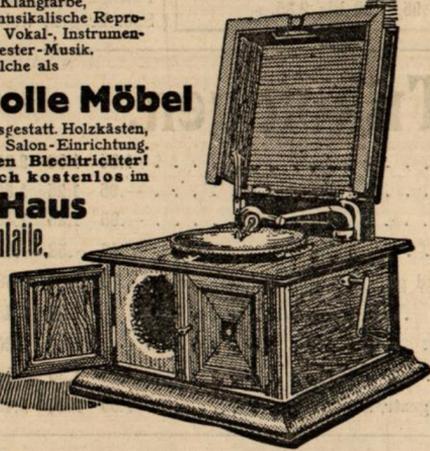
erzielen die vorzüglichste Tonwiedergabe
bei schönster Klangfarbe,
ermöglichen wirklich musikalische Repro-
duktionen von Vokal-, Instrumen-
tal- und Orchester-Musik.
Wir liefern solche als

geschmackvolle Möbel

einfache u. reich ausgestatt. Holzkästen,
passend zu jeder Salon-Einrichtung.
Keine sichtbaren Blechtrichter!
Vorführung täglich kostenlos im

Odeon Haus
Johannes Schlaile.

Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 187
Teleph. 339.



Aerztliche Anzeige.

Dr. Steiner wohnt jetzt

Westendstrasse 1

Telephon 1349. — Sprechstunde 3—4 Uhr.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

beim Großh. Landgericht Karlsruhe niedergelassen. Meine
Kanzlei ist im Hause **Kaiserstraße 118.** Ich bin
unter Nr. 845 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Richard Haas, Rechtsanwalt,

Telephon 845. Kaiserstraße 118.

Das Stimmen sowie alle Reparaturen an Flügeln, Pianinos

und Harmoniums werden gerne
angenommen, solid und gewissenhaft
ausgeführt.

**J. Kruz, Klavierbauer,
Pianolager, Carl-Friedrichstraße 21.**

Für Blumenfreunde.

Blumentopfständer „Ideal“, schön-
ste Werke für Fenster u. Balkone,
wind- u. wetterfest, im Nu leicht
einzuschrauben ohne Beschädigung
der Wände in 4 Farben u. in allen
Größen zu billigsten Preisen zu ha-
ben. **J. Kolbenslag, Gerwig-
straße 23 (Gaden).** Vertreter gel.

Weiterer Schmalz-Abschlag! Bernh. Kranz

Werderstr. 37, Nelkenstr. 25
Ludwigspl. 65, Kaiserstr. 38
Tel. 484 Tel. 2374

empfehl
garantiert reines
Schweineschmalz
per Pfund 70 ₰
bei 10 Pfund 69 ₰
bei 25 Pfund 68 ₰

Pflanzenfett
weiss und gelb
per Pfund 56 ₰

fst. Vittello-Butter
per Pfund-Paket 85 ₰
per 1/2 Pfund-Paket 43 ₰

fst. Süssrahm-Margarine
Marke „Sonnerol“
das beste, was geboten wird
per Pfund 80 ₰
bei 5 Pfund 78 ₰

Salatöl
fst. Sesamöl, per Liter 88 ₰
fst. Mohnöl, per Liter 100 ₰
fst. Lev. Mohnöl, p. Liter 120 ₰

Gewähre auf alle Waren
5% Rabatt.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

P. Eberhardt

befindet sich jetzt
Amalienstraße 57 nächst bet
Kirchhof.
und empfiehlt sich zur Uebernahme
sämtl. Reparaturen an Fahr-
rädern aller Systeme. — Zur
gründlichen Reinigung und
Zustandsetzung jetzt beste Ge-
legenheit — Emaillierung, Ver-
nickelung. — Neue Pneuma-
tische-Zubehörteile allerbilligst.
— Freilauf-Einrichtung und
Doppel-Heberzeugung für alle
Fabrikate. Die Räder werden ab-
geholt und wieder zugeleitet. Alle
Aufträge werden prompt erledigt.
Telephon 724. Telephon 724.